

„Leben in einer Art geschützter Werkstatt“

Clemens Steiner, Chef von Tiger Lacke, hält es für bedenklich, dass in Österreich mehr über Fußball statt über die Frage diskutiert wird, wie das Land angesichts globaler Umwälzungen wettbewerbsfähig bleiben kann.

INTERVIEW: Günther Strobl

Sein Wunschberuf sei Bauer gewesen, sagt Clemens Steiner. Geworden ist es die Welt der Pulverlacke. Neben seinem Hauptjob als CEO der Tiger Coatings GmbH & Co KG, des 1930 aus einer Welser Farbenhandlung hervorgegangenen Lackunternehmens, hat Steiner dennoch etwas von seinem Traum herüberretten können. Er ist Nebenerwerbsbiolandwirt und Imker. „Das erdet ungemein“, sagt er beim STANDARD-Interview in seinem Büro. Einen wahrhaftigen Tiger hat Steiner zwar keinen auf seinen fünf Hektar Grünland und fünf Hektar Forst. Dafür Alpakas, Hühner, 15 Bienenvölker und zwei Pfau. Auf den Tiger als Aushängeschild sei Theo Berghofer gekommen, einer der beiden Gründer. Berghofer-Lacke sei ihm nicht gut genug gewesen, es sollte ein starkes Tier sein. „Ich bin ihm heute noch dankbar“, sagt Steiner. „Als Tiger bist du von vornherein der Rockstar. Vor allem in Asien öffnen sich viele Türen, und egal wo du bist – der Name wird richtig geschrieben.“ Steiner ist Minderheitsgesellschafter, die Familien Buchner-Berghofer halten die Mehrheit an Tiger Lacke.

STANDARD: Muss man Farben mögen, um ein Unternehmen, das Lacke herstellt, erfolgreich zu führen?
Steiner: Unbedingt, und man sollte innovationsfreudig sein. Ob E-Bike, Möbelstück oder Espresso-Maschine – als letzte Haut macht ein bestimmter Lack oft den Unterschied, warum sich Kunden für dieses und nicht jenes Produkt entscheiden.

STANDARD: Sie wollen die Welt ein Stück weit schöner machen?
Steiner: Das ist unser Anspruch – mit ansprechenden Farben, Spezialeffekten, digitalem Druck. Und es gibt den Zusatznutzen, dass Lack

auch vor Korrosion schützt und die Produkte somit langlebiger macht.

STANDARD: Autohersteller verlangen für schöne, ausgefallene Lackierungen häufig einen Zuschlag. Haben Sie als Lieferant auch etwas davon?
Steiner: Mehr Umsatz und höhere Deckungsbeiträge. In diesen sogenannten Effektlacken stecken teure Pigmente, der Lack kostet mitunter das Drei- bis Vierfache.

STANDARD: Die europäische Autoindustrie, vor allem die deutsche, steckt in einer veritablen Krise. Wie stark trifft Sie das als Lieferant?
Steiner: Uns macht insbesondere die Unsicherheit zu schaffen, die seit geraumer Zeit spürbar ist. Wir sind beispielsweise Marktführer im Aluminiumradgeschäft. Jede zweite Alufelge, die irgendwo in Europa montiert wird, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit mit Pulverlack aus unserem Werk in Wels beschichtet. Wenn die Nachfrage schwächelt, trifft das logischerweise auch uns.

STANDARD: Und die Karosserie? Man könnte annehmen, dass Tiger Coatings vom anhaltenden Trend zu immer größeren Autos und damit größeren Flächen, die zu lackieren sind, zuletzt stark profitiert hat.
Steiner: Für uns spielt die Außenhaut des Autos keine Rolle, die wird nass-, nicht pulverlackiert. Wovon wir profitieren, ist die Veränderung der Dashboards. In die Autos werden immer größere Screens eingebaut, die in Druckgussteilen aus Magnesium stecken. Die werden mit unserem Pulver lackiert.

STANDARD: Welche Branchen sind noch wichtig für das Wohlergehen von Tiger?
Steiner: Es ist ein Riesenglück, dass wir die gesamte Industrie bedienen,



Sollten uns mehr mit Xi Jinping beschäftigen statt mit Fußball, sagt der Chef von Tiger Lacke, Clemens Steiner.
Foto: Hermann Wakolbinger

von Möbelproduzenten bis zu Herstellern von Fahrrädern, Fitness-Equipment, Medizingeräten, Automotive-Teilen, Zügen, Bau- und Landmaschinen. Insofern ist Tiger als Unternehmensgruppe unglaublich resilient, nicht zuletzt, weil wir geografisch mit den Regionen Europa, Asien und Amerika auch gut positioniert sind. Wenn eine Branche Probleme hat oder eine Region schwächelt, geht es in einer anderen meist besser.

STANDARD: Europa ist derzeit ...
Steiner: ... unser Sorgenkind. Wir müssen zusehen, wie wir unser Team durch diese Rezession bringen. 530 der weltweit 1400 Tiger, wie wir unsere Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen intern nennen, sind in Wels beschäftigt. In der Krise, die Mitte 2022 begonnen hat, haben wir 30 Prozent Umsatz eingebüßt. Heute machen wir so viel Ausstoß wie 2012. Damals hatten wir allerdings 80 Beschäftigte weniger.

STANDARD: Personalabbau?
Steiner: Ist nicht geplant. Irgendwann kommt der nächste Aufschwung. Dann brauchen wir jede Tigerin und jeden Tiger. Sind die einmal weg, dann für immer.

STANDARD: Was sollte die neue Regierung als Erstes in Angriff nehmen?
Steiner: Das Budget sanieren, geeignete Rahmenbedingungen für eine wettbewerbsfähige Wirtschaft schaffen und die Energiewende voranbringen.

STANDARD: Allenthalben wird über zu viel Bürokratie gejammert.
Steiner: Vieles wird uns aufgezwungen, was global zu ungleichen Wettbewerbsbedingungen führt.

STANDARD: Zum Beispiel?
Steiner: Die Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD), das

ist die ab 2026 geltende Informationspflicht über Nachhaltigkeitsaspekte in der EU. Tausende Datenpunkte sind dann zu monitoren. Allein in Österreich werden dafür an die 3000 Spezialisten gesucht. Die müssen erst ausgebildet werden.

STANDARD: Chinesen und Amerikaner haben das nicht?
Steiner: Das Thema haben nur wir in Europa. Neben den hohen Lohnkosten und der teuren Energie, die Unternehmen in Europa gegenüber der Konkurrenz in USA und China jetzt schon benachteiligen, ist die Reportpflicht ein zusätzlicher Mühlstein, der uns umgebunden wird. Und es ist nicht der einzige.

STANDARD: Welche Ziele haben Sie sich und Ihren Mitarbeiter für die nächsten Jahre gegeben?
Steiner: 94 Jahre nach Gründung der Firma ist der Erhalt der Unabhängigkeit unser oberstes Ziel. Wenn wir an eine der börsennotierten Paint-Companys verkauft werden, wäre all die Freiheit, die wir hier genießen und die uns auch motiviert, mit einem Schlag weg.

STANDARD: Gibt es Verkaufsabsichten?
Steiner: Nein, die Eigentümerfamilie denkt überhaupt nicht daran, aber Interessenten sprechen immer wieder vor.

STANDARD: Was macht Sie für die so interessant?
Steiner: Der Anteil von Pulverlack am Industrielackmarkt liegt bei zehn bis 15 Prozent. Wir sind, gemessen an der Menge, der sechstgrößte Pulverlackhersteller der Welt, mit Sicherheit aber der innovativste und profitabelste. Das weckt Begehrlichkeiten.

STANDARD: Wird die Industrie in Österreich zu stiefmütterlich behandelt?

Steiner: Wir haben wirtschaftlich gesehen zwar einen Supermix in Österreich, in dem auch die Industrie gut gewichtet ist. Wir leben aber in einer Art geschützter Werkstatt und registrieren viel zu wenig, was sich rund um uns abspielt – insbesondere im Hinblick auf das Power House China.

STANDARD: Was sollten die politisch Verantwortlichen machen?
Steiner: Wir alle sollten uns mehr mit den Reden von Xi Jinping beschäftigen statt mit der Fußballbundesliga. Chinas Staatschef spricht ganz offen aus, welche Rolle er seinem Land im globalen Machtgefüge zugeordnet hat und wie der Weg an die Spitze verlaufen soll. Alles strategisch und sehr langfristig angelegt. Und uns beschäftigt, wie sich der LASK oder ein anderer Klub in der Bundesliga behauptet.

STANDARD: Wie schafft es Tiger Lacke, sich in China zu behaupten?
Steiner: Es ist unglaublich schwierig. Wir versuchen, bildlich gesprochen, jeden Tag eine kleine, blaue Pfütze zu finden, wo nicht 17 andere Haie herumschwimmen. Der Digitaldruck hilft uns bei der Differenzierung enorm. „Differentiate or die“ ist unser Überlebensdogma.

STANDARD: Wie stark soll dieses zweite Standbein à la longue werden?
Steiner: Meine Vision ist, dass es gleich stark wird wie das Pulvergeschäft und dass wir beides als Systemlösung anbieten.

STANDARD: Ihre Umsatz- und Gewinnerwartungen für heuer?
Steiner: Etwas über 300 Millionen Euro Umsatz, nach 298 Millionen im Vorjahr. Ertragszahlen geben wir nicht bekannt.

CLEMENS STEINER (55) ist seit 1995 für Tiger Coatings tätig, hat das China-Geschäft aufgebaut und führt das Unternehmen seit 2003 als CEO. Steiner, der als Ausgleich eine Bio-Landwirtschaft betreibt, hat in Graz Maschinenbau und Wirtschaft mit Schwerpunkt Verfahrens- und Umwelttechnik studiert.



ERSTE

WOHN
MESSE
2024

Jetzt
Gratis-Ticket
sichern

Häuser. Wohnungen.
Finanzieren. Versichern.

SONNTAG, 10. 11. 2024 | 10 bis 18 Uhr
Erste Campus | Am Belvedere 1, 1100 Wien

www.erstewohnmesse.at

